

Der Satan hat's verhindert

29. Dezember 2024, Ittigen

Predigttext: **1.Thessalonicher 2,17-3,13**¹

^{2,17}Wir aber, liebe Brüder und Schwestern, sind wie verwaist, da wir für eine kurze Zeit von euch getrennt sind - äusserlich nur, nicht aber im Herzen. Umso mehr haben wir uns voller Sehnsucht bemüht, euch von Angesicht zu sehen. ^{2,18}Denn wir wollten zu euch kommen, ich, Paulus, mehr als einmal, doch der Satan hat es verhindert.

^{2,19}Denn wer ist unsere Hoffnung, unsere Freude, unser Ruhmeskranz vor unserem Herrn Jesus, wenn er kommen wird? Nicht etwa auch ihr? ^{2,20}Ja, ihr seid unser Glanz und unsere Freude.

^{3,1}Da wir es nicht länger aushielten, beschlossen wir, allein in Athen zurückzubleiben, ^{3,2}und sandten Timotheus zu euch, unseren Bruder und Mitarbeiter Gottes am Evangelium von Christus. Er sollte euch stärken und zum Glauben ermutigen, ^{3,3}damit niemand in dieser Zeit der Bedrängnis ins Wanken komme; denn ihr wisst selbst, dass uns dies alles auferlegt ist. ^{3,4}Als wir bei euch waren, haben wir euch ja vorausgesagt, dass wir in mancherlei Bedrängnis geraten würden; so ist es denn auch gekommen, und ihr wisst es.

^{3,5}Darum habe ich, da ich es nicht länger aushielt, zu euch gesandt, um zu erfahren, wie es um euren Glauben steht, ob der Versucher euch nicht etwa in Versuchung geführt habe und unsere Arbeit umsonst gewesen sei.

^{3,6}Doch eben ist Timotheus zu uns zurückgekehrt und hat uns gute Botschaft gebracht von eurem Glauben und eurer Liebe, dass ihr uns allezeit in guter Erinnerung habt und euch danach sehnt, uns zu sehen, so wie auch wir uns nach euch sehnen. ^{3,7}Darum sind wir getröstet worden, liebe Brüder und Schwestern, dank euch, in all unserer Not und Bedrängnis durch euren Glauben: ^{3,8}Jetzt können wir wieder leben, wenn ihr fest gegründet seid im Herrn.

^{3,9}Ja, wie können wir Gott euretwegen Dank sagen für all die Freude, die wir durch euch erfahren vor unserem Gott? ^{3,10}Tag und Nacht bitten wir inständig darum, euch von Angesicht zu sehen und ergänzen zu können, was eurem Glauben noch fehlt. ^{3,11}Er selbst aber, unser Gott und Vater, und Jesus, unser Herr, möge unsere Schritte zu euch lenken.

^{3,12}Euch aber lasse der Herr wachsen und reicher werden in der Liebe zueinander und zu allen Menschen, wie auch wir sie zu euch haben. ^{3,13}So werden eure Herzen gestärkt, dass euch kein Tadel trifft und ihr heilig seid vor Gott, unserem Vater, bei der Ankunft unseres Herrn Jesus mit all seinen Heiligen, Amen.

Liebe Gemeinde

In der Weihnachtszeit haben wir Kontakt auch mit Menschen, mit denen wir uns nur selten treffen. Wir rufen Freunde und Verwandte an, die uns nicht ganz nahe sind. Das kann emotionelle oder eben auch geografische Entfernung bedeuten. Auch heute gibt es Menschen, die alle ihre Freunde und Verwandten in einem Umkreis von nicht einmal hundert Kilometer haben. Ich vermute aber, dass die meisten von uns Menschen in unserem Leben haben, wichtige und liebe Menschen, die weit weg von unserem Lebensmittelpunkt wohnen. Sie leben im Ausland, vielleicht auf einem anderen Kontinent.

Solch ein Mensch hat mir vor Kurzem am Telefon gesagt: ‚Tibor, ich möchte dich so sehr noch einmal in diesem Leben sehen!‘ So entsteht eine Art Fernweh: Ich möchte meine Tasche packen und mich auf die Reise machen. Dieses Fernweh ist eigentlich eine Sehnsucht nach Nähe, nach die Nähe von Menschen, von denen ich getrennt bin; „äusserlich nur, nicht aber im Herzen.“ So formuliert es der Apostel Paulus in unserem Predigttext. Er hatte Männer und

¹ Bibelzitate, wenn nicht anders vermerkt, kommen aus der **Zürcher Bibel (ZB)**, (2009, 3.Auflage. Verlag der Zürcher Bibel beim Theologischen Verlag Zürich, Zürich).

Frauen, die ihm wichtig waren, im ganzen Mittelmeerraum zerstreut. So würde es mich nicht überraschen, wenn er ständig mit diesem Fernweh gelebt hätte. Trotzdem ist seine Sehnsucht nach der Gemeinde im heutigen Thessaloniki besonders stark.

Paulus und die Gemeinde in Thessaloniki

Der erste Thessalonicherbrief ist möglicherweise der erste Brief des Apostels überhaupt, den der Heilige Geist uns im Neuen Testament bewahrt hat. Es ist keine unpersönliche theologische Abhandlung, sondern eine sehr emotionelle, sehr leidenschaftliche Schrift. Sie kann sogar als kämpferisch bezeichnet werden.

Wollen wir die paulinischen Briefe allgemein, die zwei Thessalonicherbriefe ganz besonders, besser verstehen, sollen wir erstens die Apostelgeschichte mitlesen. Dort, im Kapitel 17, erfahren wir, dass Paulus die Gemeinde in Thessaloniki während seiner zweiten Missionsreise gründete. Er predigte dort mit solch einer Kraft, dass nach etwa drei Wochen eine christliche Gemeinde entstand. Als die Juden in der Stadt es sahen, sind sie so eifersüchtig gewesen, dass sie sich einige nichtsnutzige Leute, die sich auf dem Marktplatz herumtrieben, holten und einen Tumult verursachten und die Stadt mit ihrem Lärm erfüllten. Sie umstellten das Haus des Gastgebers des Paulus und wollten die beiden vor die Volksversammlung führen. Paulus war gerade nicht im Haus, daher wurde nur Jason, sein Gastgeber, und einige weitere Gemeindeglieder zur Stadtpräfekten geführt und verwarnt. Die Christen haben Paulus noch am gleichen Tag aus der Stadt weggeschickt, um ihn in Sicherheit zu bringen².

Das ist also das Band, der Paulus und die Gemeinde in Thessaloniki miteinander verbindet: Sie haben gemeinsam die atemberaubende Kraft Gottes erlebt, als die Gemeinde in Rekordzeit aus dem Nichts entstand. Gemeinsam spüren sie auch den Hass und Zorn des Teufels. Das sind sehr starke Verbindungen zwischen Menschen, auch wenn sie einander erst seit einigen Wochen kennen.

Das ist aber nicht der einzige Grund, wieso Paulus sich so sehr nach der Gemeinde in Thessaloniki sehnt: Er macht sich Sorgen um sie. Er war gezwungen eine sehr junge Gemeinde in einer Nacht-und-Nebel-Aktion zu verlassen. Diese Gemeinde musste noch viel lernen. Sie war wie ein Kleinkind, das noch nicht richtig laufen kann und niemand neben ihm steht, wenn er seine ersten Schritte im Glauben und in der christlichen Lebensführung macht. Daher schreibt Paulus: *„Tag und Nacht bitten wir inständig darum, euch von Angesicht zu sehen und ergänzen zu können, was eurem Glauben noch fehlt.“* Die Gemeinde in Thessaloniki war noch so jung, so verwundbar. Sie konnte im Glauben noch gar nicht Fuss fassen und jetzt steht sie schon unter Beschuss. Es war eine verfolgte Gemeinde von der ersten Minute an. Paulus hatte keine Ahnung, wie es der Gemeinde ging. Blieben diese Frauen und Männer im Glauben? Haben sie all die Lügen, die über ihn, Paulus erzählt wurde, geglaubt?

Das ist nämlich die zweite Sache, die uns hilft, die paulinischen Briefe zu verstehen. Wir sollten sie zusammen mit der Apostelgeschichte lesen und so, als ob wir einer gerade telefonierenden Person zuhören würden: Wir hören nur die eine Seite eines Dialogs. Aber wenn wir aufmerksam zuhören, können wir schon erraten, was ihr Gesprächspartner am anderen Ende sagt. So lesen wir zum Beispiel im 1.Thessalonicher 2,3: *„Mit dieser Botschaft“* –das heisst, das Evangelium, das Paulus und Silas in Thessaloniki verkündeten,- *„führen wir schließlich niemand in die Irre; wir verfolgen auch keine fragwürdigen Absichten, wenn wir dazu auffordern, sie anzunehmen, und arbeiten nicht mit betrügerischen Methoden.“*³ Es sind mit höchster Wahrscheinlichkeit

² Siehe Apg. 17,1-10.

³ Neue Genfer Übersetzung (NGÜ)

Antworten auf das, mit dem seine Feinde Paulus in Thessaloniki, also hinter seinem Rücken, beschuldigen: ‚Er sei nur einer von diesen religiösen Scharlatanen, die sich zum Schaden leichtgläubiger Menschen bereichern wollen. Hinter den heiligen Fassaden verbergen sich böse Absichten.‘ Ähnlich mussten die Christinnen und Christen in Thessaloniki wahrscheinlich auch hören, dass sie für Paulus nicht wichtig seien. Wären sie das, wäre Paulus zu ihnen zurückgekommen. Er sei aber nicht nach Thessaloniki zurückgekehrt, er habe die junge Gemeinde in Stich gelassen. Durch Timotheus, der anstelle von Paulus Thessaloniki besuchte, erfuhr Paulus über diese lügnerischen Anschuldigungen und beantwortet sie in unserem Predigttext: *„Wir aber, liebe Brüder und Schwestern, sind wie verwaist, da wir für eine kurze Zeit von euch getrennt sind - äusserlich nur, nicht aber im Herzen. Umso mehr haben wir uns voller Sehnsucht bemüht, euch von Angesicht zu sehen. Denn wir wollten zu euch kommen, ich, Paulus, mehr als einmal, doch der Satan hat es verhindert.“*

Unser Predigttext ist also viel mehr als nur der Ausdruck eines Fernwehs, oder einer Sehnsucht nach der Nähe von geliebten Menschen. Es sind die Worte eines Gemeindeleiters, eines Dieners Gottes, der sich gegen den Angriff Satans wehren muss.

Satan und die Gemeinde

„Wir wollten zu euch kommen, ich, Paulus, mehr als einmal, doch der Satan hat es verhindert.“ Mir fällt es schwer, dieser Aussage einfach vorbeizugehen und ungestört weiterzulesen. Ich finde sie mehrfach herausfordernd.

Erstens tönt es wie eine billige, fromme Floskel. Passiert uns etwas Schlimmes, oder können wir nicht nach unserem Herzenswunsch handeln, ist der Teufel schuld. Zerreißen Konflikte unsere Gemeinde, fallen unfaire Anschuldigungen, ist Satan schuld. Wieso nennen wir nicht die tatsächlichen Täter? Die sind oft genug Menschen aus Fleisch und Blut!

Nun, es gibt Zeiten und Anlässe, wenn Täter als Täter behandelt werden und namentlich identifiziert werden müssen. Daher schreibt Paulus an Timotheus ganz konkret: *„Alexander, der Schmied, hat mir viel Böses angetan; der Herr wird ihm vergelten nach seinen Taten. Hüte auch du dich vor ihm, denn er hat sich unseren Worten aufs Heftigste widersetzt.“*⁴ Manchmal müssen wir so konkret werden. Die Kirche, die das prinzipiell nicht tut, ist eine Kirche der Vertuschung. Es ist also keinesfalls ein immer und überall geltender Regel, dass Christen und Christinnen jedes Übel mit dem Satan erklären. Aber es gibt auch solche Anlässe und solche Zeiten, wenn wir über die menschlichen Akteure hinausblicken und uns die geistliche Dimension unserer Schwierigkeiten vor Auge halten müssen. *„Satan hat es verhindert.“* Wenn das Ihnen nach wie vor floskelhaft vorkommt, zeige ich Ihnen gerne, wie die gleiche Aussage anders formuliert werden kann: In Epheser 6,12 steht: *„Wir kämpfen nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Mächte, die Gewalten, die Fürsten dieser Finsternis, gegen die Geister des Bösen in den Himmeln.“* Ja, auch in geistlichen Angriffen und im geistlichen Kampf sind Menschen involviert, nicht nur Alexander der Schmied und die Leute, die sich auf dem Marktplatz im Thessaloniki ziellos herumtrieben. Trotzdem ist es völlig unmöglich, einen geistlichen Kampf mit menschlichen Waffen zu gewinnen. Daher ist es so unglaublich wichtig, dass wir diese Worte am richtigen Ort, zur richtigen Zeit aussprechen können: *„Satan hat's verhindert.“*

Das ist aber noch nicht alles. Wir hören es bei jeder Taufe: *„Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. [...] seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“*⁵ Das sind die Worte von Jesus Christus. Wie kommt also Satan, oder die Fürsten der Finsternis und die

⁴ 2.Timotheus 4,14

⁵ Matthäus 28,18-20

Geister des Bösen in der unsichtbaren Welt überhaupt dazu, in meinem Leben irgendetwas verhindern zu können?

Die kurze Antwort lautet: Satan wird erst dann vernichtet, wenn Jesus Christus zurückkehrt. Bis dahin hat er einen begrenzten und von Gott zugewiesenen Platz in der Welt. Daher sind wir in der Bibel immer wieder aufgerufen auf der Hut zu sein. Es waren keine guten Zeiten, als die durchschnittliche Christen und Christinnen sich viel mehr mit dem Teufel als mit Gott beschäftigten, aber diese biblischen Warnungen zu ignorieren und mit dem Bösen überhaupt nicht mehr zu rechnen ist auch ein Fehler.

- Der Apostel Petrus schreibt: *„Seid nüchtern, seid wachsam! Euer Widersacher, der Teufel, geht um wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Widersteht ihm, die ihr fest seid im Glauben und wisst, dass eure Brüder und Schwestern überall auf der Welt dieselben Leiden ertragen müssen.“*⁶ Eine nüchterne Weltanschauung wird oft so definiert, dass man die nicht rationale Elemente, wie das Böse, ausser Acht lässt. Aus biblischer Hinsicht ist aber der Mensch nüchtern, der mit dem Bösen rechnet. Diese Nüchternheit prägt auch das Unser Vater: *„Erlöse uns von dem Bösen“* – beten wir dort so oft, wie wir ums täglichen Brot bitten.

- In diesem Sinne schreibt auch Paulus im Predigttext: *„[Timotheus] sollte euch stärken und zum Glauben ermutigen, damit niemand in dieser Zeit der Bedrängnis ins Wanken komme; denn ihr wisst selbst, dass uns dies alles auferlegt ist.“* Die Neue Genfer Übersetzung sagt an dieser Stelle: *„Ihr wisst ja selbst, dass solche Leiden zu unserem Leben als Gläubige gehören.“* Wussten es die Thessalonicher? Wissen wir es?

- Jesus hat Petrus nur Stunden vor der Kreuzigung gewarnt: *„Simon, Simon: Der Satan hat sich ausgebeten, euch zu sieben wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre.“*⁷ Diese Worte von Jesus verraten so viel über den Satan. Sie zeigen, dass die Macht Satans stark begrenzt ist: Er muss um Erlaubnis bitten, bevor er uns etwas antun kann. Satan ist zwar mächtig, aber keinesfalls allmächtig. Sein wichtigstes Ziel ist, dass unser Glaube aufhört. Daher fokussiert auch Jesus in seinem Fürbittegebet darauf, dass das nicht passiert. Das war auch die grösste Sorge von Paulus, dass die Christen und Christinnen in Thessaloniki den Glauben aufgeben, wenn sie nur Wochen nach ihrer Bekehrung so heftig angegriffen werden. *„Darum habe ich,“* – schreibt er, - *„da ich es nicht länger aushielt, zu euch gesandt, um zu erfahren, wie es um euren Glauben steht, ob der Versucher euch nicht etwa in Versuchung geführt habe und unsere Arbeit umsonst gewesen sei.“* Auch hier steht etwas Wichtiges: Das Wirken des Teufels ist nicht immer und automatisch ein offensichtlicher und bössartiger Angriff. Viel öfter ist es eine subtile Versuchung den Glauben aufzugeben. Diese Versuchung gefährdet nicht nur diejenigen unter uns, die erst vor drei Wochen zum Glauben gekommen sind.

- Eine letzte biblische Warnung noch. Sie steht im Römerbrief 6,13: *„Stellt auch nicht eure Glieder der Sünde zur Verfügung als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch vielmehr Gott zur Verfügung als solche, die unter den Toten waren und nun lebendig sind: Stellt eure Glieder Gott zur Verfügung als Waffen der Gerechtigkeit!“* Wie schon gesagt, auch in geistlichen Angriffen und im geistlichen Kampf sind Menschen involviert, nicht nur Alexander der Schmied und die Nichtsnutze auf dem Thessaloniki Marktplatz. Die traurige Wahrheit ist, dass der Versucher jeden und jede von uns verführen kann; so dass wir seinen Zielen und Absichten dienen, wenn wir nicht gut aufpassen.

⁶ 1.Petrus 5,8-9

⁷ Lukas 22,31-32

Im Lichte des Wortes Gottes scheint es unvermeidlich zu sein, dass wir im geistlichen Kampf involviert werden. Unsere Glieder, unsere Worte und unser Schweigen, unser Tun und Lassen sind Waffen. Die Frage ist nur, wem stehen sie zur Verfügung?

Standhaft beten, selbstlos handeln

Paulus und die Thessalonicher haben einerseits erlebt, wie mächtig Gott ist und was die Verkündigung des Evangeliums alles bewirken kann. Andererseits haben sie erlebt, dass Satan in der Lage ist, Einiges zu verhindern und Menschen gegeneinander, gegen das Evangelium und gegen Gott zu wenden.

Wenn ich heute, am letzten Sonntag des Kalenderjahres zurückblicke, tut sich ein ähnliches Bild vor mir auf: Ich habe im schon beinahe vergangenen Jahr die Kraft Gottes und die Liebe von Jesus Christus immer wieder gespürt und ich habe gesehen, wie er sein Reich weiter aufbaut. Ich bin dankbar für das Gesegnete und die Gesegneten. Und ich hoffe, dass auch Sie viele Gründe finden, Gott zu danken, wenn Sie auf 2024 zurückblicken.

Gleichzeitig aber sind die Worte des Thessalonicherbriefes für mich aktuell und so präsent: „Satan hat's verhindert.“

Nun stellt sich die Frage, wie weiter? Ich sehe eine zweifache Antwort im heutigen Predigttext. Sie lautet: Standhaft beten und selbstlos handeln.

Paulus schreibt: „Ja, wie können wir Gott eurentwegen Dank sagen für all die Freude, die wir durch euch erfahren vor unserem Gott? Tag und Nacht bitten wir inständig darum, euch von Angesicht zu sehen und ergänzen zu können, was eurem Glauben noch fehlt. Er selbst aber, unser Gott und Vater, und Jesus, unser Herr, möge unsere Schritte zu euch lenken.“ Wurden die Hürden auf unserem Weg tatsächlich von Satan dorthin gelegt, können sie keinesfalls durch menschliche Anstrengung entfernt oder überwunden werden. Nur durch Jesus Christus und mit ihm ist es möglich. Die Bibel sagt: „Dazu ist der Sohn Gottes erschienen, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“ (1.Johannesbrief 3,8) Wie oft haben Sie schon ihr Gebet so angefangen:

„Jesus Christus, mächtiger Zerstörer!“ Kann es sein, dass wir öfter so beten sollten? Nur so können geistliche Kämpfe ausgetragen und gewonnen werden: Auf den Knien, in mutigen Gebeten: „Komm, Jesus Christus, zerstöre die Werke des Bösen!“ Wir sollen beten, mutig und inständig, nicht, obwohl Satan einiges in unserem Leben verhindern durfte, sondern eben, weil er das getan hat: „Komm, Jesus Christus, zerstöre die Werke des Bösen!“

Satan hat's verhindert, nun wie weiter? Die Antwort lautet: Standhaft beten und selbstlos handeln. Paulus hat immer und immer wieder versucht nach Thessaloniki zurückzukehren, schaffte es aber nicht. Da er es nicht länger aushielt, schreibt er, hat er Timotheus nach Thessaloniki gesandt. Oft zeigen wir, dass etwas uns wichtig ist, so, dass wir es nicht aus der Hand geben; bildlich oder wortwörtlich. Es gibt aber Situationen, wenn an etwas zu klammern nur das kommuniziert, dass wir uns selbst für wichtig halten. Manchmal müssen wir Sachen und Menschen loslassen können, wenn sie uns wirklich etwas bedeuten. So ist Paulus zur Seite getreten und hat das Betreuen der Gemeinde in Thessaloniki Timotheus überlassen. Die Männer und Frauen in Thessaloniki hat er nicht aufgegeben, nur sich selbst. Satan kann vielleicht verhindern, dass wir zu Ende führen, was wir im Dienst an Jesus Christus angefangen haben, aber das Werk von Jesus kann er nicht aufhalten. Der Teufel kann verhindern, dass ich auch ernte, was ich säen durfte, aber die Ernte kann er nicht zerstören. Manchmal muss das uns reichen als Trost und Genugtuung.

Lasst uns in dieser Hoffnung ins neue Jahr treten, nüchtern und wachsam, aber ohne Angst. Der Satan wird nach wie vor versuchen unseren Weg zu blockieren. Sie wissen ja selbst,

dass gewisse Schwierigkeiten zu unserem Leben als Gläubige gehören. Lasst uns mutig beten und selbstlos handeln.

Und der Herr lasse uns wachsen und reicher werden in der Liebe zueinander und zu allen Menschen. So werden unsere Herzen gestärkt, dass uns kein Tadel trifft und wir heilig sind vor Gott, unserem Vater, bei der Ankunft unseres Herrn Jesus mit all seinen Heiligen.

Amen.

Sendung und Schlussegen:

*"Der Gott des Friedens wird den Satan
in Kürze unter euren Füßen zermalmen.*

Die Gnade unseres Herrn Jesus sei mit euch!" Römer 16,20

Es segne und behüte euch Gott,
der Allmächtige, Barmherzige und Vollkommene,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.